

Jazz: Verwoben

Für Grabesruhe fühlt sich der Saxofonist Christoph Grab definitiv nicht zuständig. Er wohnt in Zürich in einem speziell für Musiker gebauten Haus und genießt es, sich nicht mit nörgelnden Nachbarn herumschlagen zu müssen.

Georg Modestin

Grab, der in Bern bei Andy Scherrer studierte und seit vier Jahren als Dozent an der Jazzschule Zürich wirkt, ist ein derart umtriebiger Typ, dass er manchmal selber den Überblick über seine zahlreichen Aktivitäten zu verlieren droht. Während er sich mit Crossover-Projekten wie Nadelöhr (Freak-Kammermusik) oder Neuromodulator (Electronica-Klangschlaufen) weit von den Gepflogenheiten des Jazz entfernt, sieht er das Quartett, das er am BeJazz-Sommer präsentiert, als Plattform für improvisatorische Eloquenz und trickreiche Interaktionen.

Während auf der im Herbst erscheinenden Debüt-CD die Stücke noch voneinander getrennt sind, ist die Gruppe inzwischen bei einem Konzept angekommen, bei dem Themen, Soli und freie Teile zu Suiten verwoben werden. Der Ablauf ist dabei nicht strikt vorgegeben, sondern kann von den Musikern spontan gesteuert werden. Als Inspirationsquellen für dieses nicht alltägliche Gestaltungsprinzip nennt Grab den Tango mit seinen Wechseln zwischen rhythmischer Aufsässigkeit und fließendem Rubato sowie das Werk «Complete Communion» des Trompeters Don Cherry. In der Besetzung seiner Gruppe setzt Grab auf eine spannungsreiche Mixtur unterschiedlicher Charaktere. Er selbst verfügt über ein breites Impro-Vokabular, die Schnörkellosigkeit des Blues ist ihm ebenso vertraut wie die Waghalsigkeit von Abstraktionen à la Warne Marsh. Der Bassist Christoph Sprenger sorgt für einen sicheren Boden. Dagegen gefällt sich Dieter Ulrich am Schlagzeug in der Rolle des hinterlistigen Unruhestifters. Der Gitarrist Flo Stoffner schliesslich produziert eine Sound-Alchemie, die sich durch ein Flair für unkonventionelle, schräge Sinnlichkeit auszeichnet. (tom)

Christoph Grab, Schmiedenplatz, Bern, Donnerstag, 12. August, 19.30 Uhr.